

die du fühlst und dir deshalb jetzt so bang ist. Aber höre zu und lasse dir sagen: Sei getrost und unverzagt, denn Christus, dein Herr und Heiland, der um der Sünder willen kommen ist, sie selig zu machen, hat befohlen beides, durch ein öffentlich Amt den berufenen Dienern und in der Not einem jeglichen insonderheit, daß einer den anderen von seinetwegen trösten und in seinem Namen von Sünden lossprechen soll.

D. Martin Luther: Die Kirche, die Braut des Herrn*)

Hier hat St. Paulus zusammengefaßt und ineinandergeflochten diese beiden Stücke, den Ehestand und die Auferstehung samt dem ganzen Reich Christi in seiner Christenheit. Und hält den Ehelichen beiden, Mann und Weib, dies einzige Exempel vor, daß Christus sei das Haupt der Kirchen als ein Mann seines Weibes, und die Christenheit seine Braut oder Ehefrau. Lehret also uns und alle, so da wollen eine christliche Ehe besitzen und besser machen denn die Heiden, daß sie dies Bild in die Augen fassen, so ihnen Gott hat vorgestellt in Christus und seiner Christenheit und sich in ihrem Ehestand darnach halten, und Gott loben und danken, daß sie in den beiden göttlichen Ständen erfunden werden, nämlich in der hohen geistlichen Ehe mit dem Herrn Christus, und in dieser niedrigen leiblichen Ehe in der Welt oder im Fleisch.

Denn das ist nicht eine geringe Ehre und Herrlichkeit des ehelichen Standes, daß ihn Gott vorstellt und ausmalt zum Bilde und Exempel der hohen, unaussprechlichen Gnade und Liebe, so er uns in Christus erzeigt und schenkt als das allergewißte und lieblichste Zeichen der höchsten, freundlichsten Vereinigung zwischen ihm und der Christenheit und allen ihren Gliedern, deren man keine näher erdenken mag. Und zeigt hiermit genugsam an, daß dieser Stand ein göttlicher Stand sei und ihm gefalle, weil er ihn erwählt und gesetzt zu solchem heiligen Exempel und Vorbild der geistlichen Hochzeit, darin sein Herz und Wille gegen uns leuchten soll und wir uns alle täglich darin spiegeln sollen. Und sonderlich die Eheleut in ihrem Stande sich untereinander darnach halten, wie sie hier St. Paulus vermahnet.

*) Aus Luthers Predigt über Eph. 5, 22—27 bei der Trauung Caspar Crucigers am Montag nach Quasimodogeniti 1536 in Eilenburg. Weim. Ausg. XLI, 547 ff.

Darum streicht allhier St. Paulus solches aus mit vielen schönen und herrlichen Worten von der christlichen Hochzeit, wie Christus die Christenheit geliebt und zu einer reinen, schönen Braut zugerichtet. Zeucht also mit darein — wie ich gesagt habe — seine Auferstehung, dadurch er solches ausgerichtet hat. Denn also spricht er selbst im Evangelium (so man diese Zeit lieset) zu seinen Aposteln: Wie mich der Vater gesandt hat, also sende ich euch. Welchen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben. Da richtet er selbst diese Hochzeit an als eine Frucht und Folge, darum er auferstanden ist. Denn dies Senden der Apostel ist nichts anderes denn daß wir auf deutsch sagen: Freier ausschicken, die um die Braut werben sollen und sie dem Bräutigam zuführen.

Also hat Christus eine Braut erwählt (spricht hier St. Paulus), die Gemeinde oder Christenheit, und dieselbe zubereitet durch das Wort und die Wassertaufe, welches ist geschehen durch die Apostel, von ihm gesandt, welches Amt dazu ist geordnet, daß wir zu Christus gefordert und berufen und auch dadurch gereinigt und geheiligt werden, daß wir mit ihm vermählt und vereinigt werden.

Also rühmt St. Paulus, daß er sei ein solcher Bote oder Freier, von Christus ausgesandt, als er spricht in der Ersten zu den Corinthern am 11. Kapitel: Ich eifere um euch mit göttlichem Eifer, denn ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christus zubrächte. Damit zeigt er selbst, daß das Apostelamt nicht anderes ist denn das Amt eines Freiers oder Brautdieners, so dem Herrn Christo täglich seine Braut zurichtet und zuführet. Gleichwie der Knecht Abraham, so seinem Sohn Isaac eine Braut holet Genesis am fünfundzwanzigsten Kapitel. Solches Amt hat ihnen Christus alhier erstlich befohlen und aufgelegt, als solt er hiermit sagen: Ich sende euch dazu, daß ihr mir meine Braut fordern und holen sollt, doch also, daß sie zuvor zugerichtet und gewaschen werde von Sünden und also rein und heilig werde.

Solches geschieht nun täglich in der Christenheit durch das Predigtamt, darin man verkündigt und sagt, erstlich (wie St. Paulus hier spricht), daß sich Christus selbst hat für sie gegeben. Welches ist geschehen, da er am Kreuz gelitten und gestorben und am dritten Tage wieder auferstanden ist. Denn durch dasselbe hat er uns erworben Gnade und Vergebung der Sünde. Aber wenn es allein dabei geblieben wäre, so wäre uns noch nicht geholfen. Denn ob er

uns wohl den Schatz erworben und alles getan hat, so hätten wir es doch noch nicht empfangen. Wie kommen wir aber dazu, daß dieselbige Heiligung — so er uns ausgerichtet hat — an uns gelange? Denn er ist nun hinauf gen Himmel gefahren und läßt uns hienieden.

Also geht es zu (spricht er): Durch das Wort und die Taufe muß es uns heim gebracht werden, welche er den Aposteln befohlen hat, an uns zu bringen. Nämlich, daß sie uns sollen dadurch bringen Vergebung der Sünde in seinem Namen. So bleibt er wohl droben zur Rechten des Vaters und holet uns doch zu sich durch seine Apostel und Prediger des Evangeliums. Wie er durch St. Paulus die Gemeinde zu Corinth, Ephesus und viele andere an sich gebracht hat. Also kommt die Heiligung, durch ihn erworben zu uns durch das Predigtamt des Evangeliums und durch die Taufe. Und wo das Wort gepredigt und gehört wird, da hört man die Freier des Bräutigams. Und wer es annimmt und glaubt und sich darauf taufen läßt, der ist schon zu Christus zubracht zur Braut und zubereitet, gereinigt, gewaschen und heilig gemacht, wie sie Christus haben will. Und ist also aus diesem Befehl Christi — daß alle, die da glauben der Apostel Predigt von Vergebung der Sünde, sollen von Sünden losgesprochen und rein sein — die ganze Welt und zuletzt auch wir herzugeholt und seiner Braut, der Christenheit, eingeleibet. Denn ob wir wohl nicht die Apostel selbst hören, so hören wir doch eben dasselbe Wort, empfangen auch dadurch eben dieselbe Gnade und Heiligung.

Denn auch beides, das Wort und seine Wirkung oder Kraft, nicht der Apostel, sondern Christi eigenes Wort und Werk ist. Wie auch St. Paulus hier spricht: Er selbst hat sie gereinigt und geheiligt, nicht der Apostel noch andere Boten und Prediger, denn sie sind alle viel zu gering dazu, daß sie mich sollten waschen und reinigen. Ja, sie bedürfen noch selbst des Bades und Reinigens so wohl als ich oder ein anderer. Aber dadurch — spricht er — werden wir rein und heilig, daß Er (Christus) sich selbst für uns gegeben hat und jetzt solches durchs Wort predigen läßt und uns zueignet. Darum gilts mir nichts, durch welche Person — sie sei heilig oder nicht — und wann oder wo er mir predigen und mich taufen läßt, sondern daran liegts allein, daß es des Herrn Christi Wort und Taufe sei. Wo mir das gepredigt wird, da höre ich seine Diener, so von seinetwegen zu mir kommen und mich zu ihm bringen, daß ich seine Braut werde.